

DIETER JUST

6. Auflage

## Eine Einführung als offener Brief

Lieber Herr Dr. Guggenheim,

ich abonniere Ihre Zeitschrift JÜDISCHE KULTURBÜHNE (Dr. Raymond Guggenheim, info@jct.ch) und lese jede Nummer mit großem Gewinn. Mit Ihrer offenen Art helfen Sie, Vorurteile gegen Juden abzubauen. Dies gilt auch für die Ausgabe vom September 2010, die überschrieben ist mit *Das „jüdische Geld“ oder Religion des Mammons*. Trotzdem darf ich zu den in diesem Heft vorgetragenen Thesen ein paar kritische Fragen stellen.

Beginnen wir mit dem zentralen Artikel von Klaus Holz.

Da lese ich auf Seite 1:

*Die Juden und das Geld, ein unerschöpfliches Thema. Wer sich mit ihm auseinandersetzt, stößt auf Abgründe und muss zur Kenntnis nehmen, auf wie banale Weise Vorurteile entstehen. Doch nicht nur das. Noch erschreckender ist es zu sehen, wie sich solche Vorurteile hartnäckig halten können, auch wenn ihre verheerende Wirkung mehr als nur bekannt ist.*

Unter der „verheerenden Wirkung“ meint der Autor natürlich den Holocaust, die Shoa.

Dann entwickelt er die Vorstellung vom „jüdischen Geld“, das zu den ältesten und konstantesten Stereotypen der Judenfeindschaft gehöre. Die Juden würden als unmoralische Zinsnehmer, Händlerseelen, und Geldverleiher, als „Viehjude“, „Pferdejude“ und „Hausierjude“, kurz als „Shylock auf dem Lande“ bezeichnet und verstanden. Es folgt ein wichtiger Satz:

*Dieses Stereotyp steht bis heute im Zentrum des Antisemitismus und findet in Umfragen – gleich in welchem Land – hohe Zustimmung.* (ebenda)

Die Ausführungen von Klaus Holz entsprechen im Großen und Ganzen dem Stand der internationalen Antisemitismusforschung. Shylock ist bekanntlich die Hauptfigur in Shakespeares Drama *Der Kaufmann von Venedig*. Mit anderen Worten, das Stereotyp des „Jüdischen Geldes“ gab es und gibt es leider in allen christlichen Ländern, also in ganz Europa, von Portugal bis Russland, in Lateinamerika, selbst in den USA. Auch die liberalsten und fortschrittlichsten Länder wie Frankreich, England und die USA sind davon nicht ausgenommen. Da dieses Stereotyp, wie Klaus Holz überzeugend darlegt, aus dem „christlichen Mittelalter“ stammt, das gesellschaftlich gesehen bis ins 19. Jahrhundert reichte, könnte, müsste man also die Shoa auf die christliche Religion zurückführen. Dies wird heute auch allgemein getan.

Die These einer christlichen Urschuld, aus der sich das Verhängnis fast zwangsläufig entwickelt habe, klingt logisch, doch hat diese scheinbar logische Schlussfolgerung einige Haken. Zwar finden sich alle Stereotypen des mittelalterlichen Antisemitismus auch im nationalsozialistischen Hetzblatt *Der Stürmer*, aber Ende 1935 geriet dessen Judenhetze in eine Krise.

Warum? Nach den Nürnberger Rassegesetzen zeichnete sich ein Zustand ab, der bis Ende 1938 realisiert wurde. Da waren alle Forderungen des mittelalterlichen Antisemitismus erfüllt. Es gab in Deutschland keine jüdischen Bankiers mehr, die Juden waren aus Politik, Wirtschaft und Kultur vollkommen ausgeschaltet. Dennoch ging der „geistige Kampf gegen das Judentum“ weiter, ja er wurde sogar noch verschärft, und das Schlimmste stand den Juden noch bevor.

Also kommen wir Deutschen an einer Erkenntnis nicht vorbei, so bitter sie auch schmerzt.

Hier hilft uns kein Relativieren, kein Fingerzeigen auf andere. Der Holocaust war ein Werk Deutscher, ein von Deutschen begangenes, bisher singuläres Verbrechen. Andere Völker ließen sich nicht so weit hinreißen, und zwar unabhängig vom Regierungssystem. Selbst Faschisten wie Mussolini und Franco haben Juden vielleicht als Linke oder Oppositionelle, aber

niemals Juden als Juden verfolgt. So stark auch immer der Antisemitismus aus christlichen Wurzeln in England, Frankreich oder Russland hoch schoss, er führte nicht zum Holocaust. „Der Tod war ein Meister aus Deutschland.“ (Frei nach Celan). Also muss es in Deutschland, in der deutschen Kultur, mindestens eine zusätzliche Bedingung gegeben haben oder vielleicht noch geben, die in keinem anderen Land der Erde vorhanden war oder ist, etwas Einmaliges, worauf wir Deutschen vielleicht sogar stolz sind.

Der zweite Haken in der These einer christlichen Urschuld, aus der sich der Holocaust zwangsläufig entwickelt habe, liegt nicht in der räumlichen, sondern in der zeitlichen Ordnung: Im modernen Geschichtsverständnis hat sich folgendes Schema durchgesetzt. Vorurteile seien im finsternen Mittelalter entstanden. Doch dann habe sich zu Beginn der Neuzeit endlich das Licht der Aufklärung durchgesetzt und nach und nach die Macht der Finsternis gebrochen.

Aber wie konnte dann im zwanzigsten Jahrhundert, also in einer Epoche, die zutiefst von der Aufklärung und von der modernen Wissenschaft geprägt war, eine Judenverfolgung einsetzen, die an Radikalität und Grausamkeit alle mittelalterlichen Vorläufer weit übertraf?

Die etablierte Antisemitismusforschung „löst“ dieses Problem durch eine soziologisch aussehende Theorie. Die Aufklärung habe in der Tat im neunzehnten Jahrhundert nach und nach zur fast vollständigen Emanzipation der Juden geführt und ihnen immer größere Aufstiegsmöglichkeiten eröffnet, aber dann hätten Ressentiments von Nichtjuden, die der jüdischen Intelligenz und Tüchtigkeit nichts entgegenzusetzen hatten, zu einem neuen Antisemitismus geführt. Tatsächlich gibt es Belege für einen „Antisemitismus der Schlechtweggekommenen“ (Nietzsche), aber nicht nur in Deutschland. Außerdem bleibt noch die Frage offen, wie sich dieser Abschaum aus der „Gosse“ (Hannah Arendt) eines großen Kulturvolks bemächtigen konnte.

Einer befriedigenden Lösung des Problems kommen wir erst näher, wenn wir uns die „Dialektik der Aufklärung“ (Horkheimer/Adorno) klar machen, dass nämlich in der Aufklärung selbst, speziell in ihrer deutschen Variante, der Keim eines extrem gefährlichen Antisemitismus lag, was sofort sichtbar wird, wenn wir die zentralen Gedanken der Philosophie Kants und Fichtes in den Kontext einer geistigen Revolution stellen, eines geistigen Aufstands der Menschheit oder des Ichs, das die Menschheit bedeuten kann, gegen (den jüdischen) Gott, was in verhunzter Form noch in der Diktion des *Stürmers* sichtbar ist:

*Brechet die Judenmacht, dann erhöht ihr die Menschheit.* (Julius Streicher, 1935/11 im 8. Aufsatz)

Um diesen Satz zu verstehen, muss man auf ein Bekenntnis Nietzsches zurückgreifen:

*Eine Moral mit solchen umgekehrten Absichten, welche den Menschen ins Hohe statt ins Bequeme und Mittlere züchten will, eine Moral mit der Absicht, eine regierende Kaste zu züchten, - die zukünftigen Herren der Erde – muss, um gelehrt werden zu können, sich in Anknüpfung an das bestehende Sittengesetz und unter dessen Worten und Anscheine einführen.* (KSA 11/582)

Dann spricht Nietzsche von „vielen Übergangs- und Täuschungsmitteln“, die zu erfinden seien. „Täuschungsmittel“ ist das Stichwort; eigentlich wollte Streicher sagen: „Folget uns Deutschen nach; wir brechen die Macht des jüdischen Gottes und erhöhen so die Menschheit, denn wir befreien die Menschheit von der jüdischen Sklavenmoral.“<sup>1</sup>

Unter „jüdischer Sklavenmoral“ ist der Dekalog gemeint, der bereits die beiden wichtigsten Menschenrechte enthält, nämlich das Recht auf Leben (Du sollst nicht töten!) und das Recht auf Eigentum (Du sollst nicht stehlen!) Verständlich ist, dass Julius Streicher in diesem Punkt sehr vage bleibt. (8. Aufsatz)

„Aber Moment, da stimmt etwas nicht! Die Zehn Gebote gelten doch auch für die Christen.“ Tatsächlich stimmt da vieles nicht. Hitler hätte nach den einfachsten Regeln der Logik nicht

<sup>1</sup> Im Frühjahr 1880 hatte sich Nietzsche notiert: „Europa hat die jüdische Moralität angenommen und hält diese für eine bessere, höhere, der gegenwärtigen Gesittung und Erkenntnis angemessenere als die arabische, griechische, indische, chinesische...“ KSA 9/22f. vgl. auch KSA 9/88f.

nur Juden, Liberale und Sozialisten verfolgen müssen, sondern auch generell die Christen. Aber stattdessen unterstützte er die Bewegung der *Deutschen Christen*. Offenbar musste auch ein mächtiger Diktator auf die Volksmeinung und auf Mehrheitsverhältnisse Rücksicht nehmen.

Stellen wir uns die Verwirrung eines deutschen Landsers<sup>2</sup> vor, der „die Macht des jüdischen Gottes“ brechen soll, aber dann die Worte *Gott mit uns* auf seinem Koppelschloss entdeckt. Vielleicht erinnert er sich noch dunkel an die Posaunen von Jericho. Also war der Gott, der auf seinem Koppelschloss beschworen wurde, vielleicht genau derselbe „Judengott“, dessen Macht unser Landser brechen sollte? Tatsächlich stammte dieses *Gott mit uns* aus der christlichen Tradition Preußens, an der Hitler pro forma festhalten musste, auch wenn er für sich und seine Bewegung diesen Gott ganz im Sinn des deutschen Idealismus durch „das Ich“ ersetzte, bzw. durch „das Wir“ des arischen Menschen, also statt *Gott mit uns* etwa den Satz las, den Chamberlain am Schluss seines vorletzten Kapitels *Weltanschauung und Religion* in den *Grundlagen* den Germanen zurief: „Glaubt ihr nur an euch selber, so besitzt ihr die Kraft, das neue „mögliche Reich“ wirklich zu machen...!“ Oder hat Hitler (den jüdischen) Gott vielleicht gar durch sein persönliches Ich ersetzt: „Ich, Adolf Hitler, bin Gott“? Dann wäre Hitler der allerradikalste Vertreter des geistigen Aufstands gegen (den jüdischen) Gott gewesen. Hat er sich überhaupt mit deutscher Philosophie beschäftigt? Hat er je eine Zeile von Schopenhauer, Fichte oder Nietzsche gelesen? Die Antwort ist ein eindeutiges Ja. Er hat mehr als nur wenige Zeilen deutscher Philosophen gelesen.<sup>3</sup>

Meine These hinge völlig in der Luft, wenn Hitler als einziger diese radikale Folgerung aus dem geistigen Aufstand der deutschen Philosophie gezogen hätte.

Bleiben wir also zunächst in der deutschen Geistesgeschichte. Das Verhängnis nahm seinen Lauf, als Kant, der führende Denker der „religiösen Revolution“, (12. Aufsatz) seine atheis-tische Lehre mit dem Christentum identifizierte (9. Aufsatz) und so uralte, im Christentum angelegte antijüdische Vorurteile reaktivierte und gewaltig verstärkte.<sup>4</sup>

Halten wir an diesem entscheidenden Punkt einen Moment inne. Wer von einem Täuschungsmittel redet, präjudiziert zugleich die Frage der Schuld. Die Schuld hat doch wohl der, der sich des Täuschungsmittels bedient. Merkwürdigerweise wird in der Antisemitismusforschung eine radikale Gegenposition vertreten: Schuldig sei das Täuschungsmittel selbst, also das Christentum.

*... Es ist richtig, dass das Christentum (im 19. Jahrhundert) seinen bestimmenden Einfluss auf das Denken der Menschen und auf Staat und Gesellschaft verloren hatte... Aber dieser Rückgang des christlichen Einflusses war nicht gleichbedeutend mit seinem Verschwinden. Das Christentum auch in seiner dogmatischen Gestalt war nicht abgestorben. Es bildete immer noch den universalen Bezugsrahmen und das geistige Klima von Teilen der Gesellschaft, und bei diesen behielt die traditionelle Sicht von der Rolle der Juden in der Geschichte ihre Gültigkeit. Das Feindbild, das dem Wort **Jude** anhaftete, löste sich nicht von seiner ideologischen Wurzel. Es lebte weiter und konnte bei Gelegenheit bewusst aktualisiert werden... Kein Antisemit, selbst wenn er antichristlich war, verzichtete je auf den Gebrauch jener antijüdischen Argumente, die in der Ablehnung von Juden und Judentum durch frühere christliche Zeiten wurzelten. Zumindest historisch galt das Christentum immer als die höhere Religion, und dies gilt auch für das Denken so gründlich säkularisierter Antisemiten wie Voltaire, Bru-*

<sup>2</sup> Mit diesem Bild habe ich ein Missverständnis verschuldet. Ich meine damit nicht, der einfache Soldat sei in die Judenvernichtung und generell in die Verbrechen der Deutschen impliziert gewesen. Die wirklich „schmutzige Arbeit“ leisteten ideologisch speziell vorbereitete Einsatzgruppen der SS, die meines Wissens dasselbe Koppelschloss hatten. Inwieweit die Wehrmacht oder Teile von ihr in NS-Verbrechen verwickelt waren, ist meines Wissens noch strittig.

<sup>3</sup> Siehe z. B. :*Nietzsche ist da der Realistischere und Konsequenter* im 16. Aufsatz.

<sup>4</sup> Eine Parallele dazu findet sich beim jungen Hegel und in Ludwig Feuerbachs *Das Wesen des Christentums*. Siehe Dieter Just, *Das gestörte Weltbild*, 3. und 4. Kapitel.

*no Bauer und Eugen Dühring.*<sup>5</sup>

Nicht der antichristliche Antisemit wäre demnach schuld an der Aktualisierung und extremen Verstärkung uralter antijüdischer Vorurteile, die aus dem Christentum stammen, sondern das Christentum selbst, das diese Vorurteile bereit halte. Diese Extremposition ist abzulehnen, zumal die Schuldfrage niemals ganz von pragmatischen Erwägungen abgekoppelt werden sollte. Denn niemand wird einen gläubigen oder säkularisierten Juden, Christen oder Moslem ernsthaft davon abbringen wollen, seine Religion für „die höhere“ zu halten.

Also ist nicht das *Christentum* schuld an der Aktualisierung und extremen Verstärkung uralter jüdischer Vorurteile, sondern der atheistische Philosoph, der sich mit dem christlichen Schafspelz verkleiden will, und schuldig sind natürlich auch große Teile der *Christenheit*, die sich täuschen ließen. Deshalb ist es wichtig, die Täuschungen, Unstimmigkeiten und Unredlichkeiten aufdecken, die sich selbst unter großen Philosophen finden.

Noch in meiner Jugend erfreute sich der deutsche Philosoph hierzulande einer heute kaum vorstellbaren Autorität. Vor allem Kant gilt international bis heute als „der Philosoph“, dessen Schriften niemals kritisch gelesen wurden. Die entscheidende Gefahr drohte den Juden nicht von Theologen oder Christen, welche die christliche Religion über die jüdische stellten, sondern von eben diesem Kant, weil er den Juden jeglichen Religionsglauben absprach. Wenn ein solcher geistiger Übervater einen offenkundigen Unsinn behauptet, wird es gefährlich, weil eine solche Entgleisung im Land der großen Philosophen Jahrhunderte lang abgeschrieben, nachgesprochen oder abgeschwächt wurden, um den großen Denker nicht zu blamieren. Antisemiten ließen sich da nicht täuschen; Hitler jedenfalls hat diesen Unsinn felsenfest geglaubt,<sup>6</sup> mit katastrophalen Folgen, wie wir sehen werden.<sup>7</sup>

Die Historiker erzählen uns Märchen. Der Deutsche um 1844 sei wie Hamlet gewesen, von des Gedankens Blässe angekränkt, „drum fehlt(e) ihm die Entschlossenheit.“ Dann, so Gordon Craig weiter in seiner *Einleitung zur Deutschen Geschichte 1866-1945*, (München 1980) sei ein Bösewicht in diese Idylle eingebrochen, Fortinbras, alias Bismarck. Wer so urteilt, hat Fichtes politische Schriften, z.B. die *Reden an die Deutsche Nation* nicht, oder nur sehr oberflächlich gelesen, sonst hätte er gemerkt, was sich darin zusammenbraute. Und gegen Fichtes wilde politische Phantasien war ein Bismarck maßvoll, vernünftig, aufgeklärt und rational. Wer also „den Deutschen“ um 1844 kennen lernen will, muss in sein Inneres schauen, auf seine Philosophie und auf seine Weltanschauungen, was bisher kein Historiker mit der notwendigen Gründlichkeit macht.

Erzählen wir das Märchen weiter, wie es auch von anderen Historikern fortgesetzt wird. Nach dem Ersten Weltkrieg habe sich dann ein ungeschlachter Barbar, ein gewaltiges Ego namens Adolf Hitler, in der Gosse von Wien – natürlich im Ausland – eine finstere Weltanschauung zusammengemixt, mit der er sich dann eine große, geistig ungewöhnlich hoch stehende idealistische und aufgeklärte Nation unterwarf und mit seiner magisch-dämonischen Aura vollkommen gefügig machte, das allseits bekannte „Volk der Dichter und Denker“. Dabei sei ihm der typisch deutsche Untertanengeist zu Hilfe gekommen, eine Mischung aus weltfremder, idealistischer Blauäugigkeit und christlichem Duckmäsertum. Jeder wache Zeitgenosse sollte sofort merken, dass er hier ein Märchen hört. Wer geistig aus der Gosse kommt, schwingt sich

<sup>5</sup> Jacob Katz, *Vom Vorurteil bis zur Vernichtung*, Berlin 1990, S.321ff.

<sup>6</sup> Aus Kants Fehlurteil, die Juden hätten eigentlich keinen Religionsglauben, folgte, sie seien in Deutschland eine Gruppe Fremder, der es nicht gelungen sei, einen eigenen Staat zu gründen. Da aber nach von Treitschkes idealistischer, Hegel entlehnter Überzeugung erst im Staate die sittliche Entwicklung des Menschen zur Vollendung kommen könne, wurden dem Juden, weil er zur Bildung eines Staates offenbar unfähig sei, also eine ganze Reihe von „Charakterlosigkeiten“ angedichtet, die unter den idealistischen Deutschen, gerade weil sie selbst lange Zeit zur Gründung eines modernen Staates unfähig gewesen waren, besonders verpönt waren: er sei egoistisch, neige zur Feigheit etc. Ich habe dieses Bündel antisemitischer Vorurteile, die in Hitlers *Mein Kampf* ihre schärfste Ausprägung fanden, im 7. Kapitel *Das Vermächtnis Heinrich von Treitschkes* in *Die Schattenseite des Idealismus* dargestellt.

<sup>7</sup> Vgl. 13. Aufsatz: Suchwort *bloß Vereinigung*, 16. Aufsatz: Suchwort *Hitler in seiner geistigen Beschränktheit* und Suchwort *Idealismus in jeder Form*.

niemals zum „Führer“ einer modernen Nation auf. Hitlers großer Anfangserfolg, die so genannte Machtergreifung, war lange vor 1933 im deutschen Bildungsbürgertum mental bestens vorbereitet.

Jeder Diktator verliert leicht den Boden der Realität. Stalin war gewiss auch ein skrupelloser politischer Schwerverbrecher, aber er hat den Kontakt zur Wirklichkeit nicht im gleichen Maße verloren wie Hitler, dessen zunehmender Realitätsverlust weltgeschichtlich wohl einmalig war.

Doch Hitlers Größenwahn steht in einem schwer zu durchschauenden Verhältnis zur Judenvernichtung, und über diesen Zusammenhang kann uns kein Soziologe und kein Psychologe aufklären, weil er in der idealistischen deutschen Philosophie begründet liegt, die konsequenter als jemals eine Philosophie zuvor (den jüdischen) Gott durch „den Menschen“ ersetzen wollte. Da stellt sich natürlich die Frage: „Was bedeutet ‚der Mensch‘?“ Die Menschheit als Ganzes, oder vielleicht gar ein Einzelner? So ist die Gestalt des „Führers“ bereits in Fichtes *Reden an die deutsche Nation* enthalten. Fichte spielte in diesen Reden, also bereits 1808/09, mit dem Gedanken an eine deutschen Weltherrschaft,<sup>8</sup> und sehr spät, erst im 23. Aufsatz, entdeckte ich mit Hilfe einer nationalsozialistischen Philosophin, dass in eben diesen Reden, in dieser Bibel aller deutscher Nationalisten, wenn auch codiert die Forderung nach einem „judenreinen“ Deutschland enthalten ist.

Das Rätsel, warum es ausgerechnet in der Weimarer Republik, als der Grundsatz der Volkssouveränität erstmals in Deutschland verwirklicht war und die Reichsverfassung Menschenrechte garantierte, zu einem bedenklichen Anschwellen des Antisemitismus kam, lässt sich mit einem Blick auf die Philosophen erklären. Fichte, dessen Stern unter dem Einfluss der Naturwissenschaften im Kaiserreich fast versunken war, erlebte nach 1918 in Deutschland eine Renaissance (22. bis 24. Aufsatz). Offenbar hatten die nationalistischen Studenten, die noch in der Weimarer Republik Jagd auf jüdische Professoren machten – der spektakulärste Fall war der des Theodor Lessing – den Code der *Reden an die deutsche Nation* geknackt.

Dass aber *das Ich*, das gegen (den jüdischen) Gott rebellierte, in der deutschen Philosophie durchaus sogar *das persönliche Ich* bedeuten konnte, was erst den tödlichen Antisemitismus heraufbeschwor, Hitler also keineswegs als einziger diese radikale Schlussfolgerung zog, habe ich im 16. und vor allem im 25. Aufsatz dargestellt.

Viele werden mich spontan als „Nestbeschmutzer“ abtun. Wer so redet, denkt nicht weit voraus und wird auch in der Realität nicht weit kommen. Denn rückhaltlose Aufklärung ist der einzige Weg, einen letzten Rest von nationaler Selbstachtung und internationales Vertrauen wieder zu gewinnen.

(Dazu eine aktuelle Präzisierung vom April 2016.)

Mit dem Versuch, einen letzten Rest nationaler Selbstachtung zurück zu gewinnen, ist weder eine Rückkehr zu nationalem Egoismus noch eine Abkehr von der europäischen Idee gemeint, wie meine Stellung zu *Pikettys* Kritik an der deutschen Wirtschaftspolitik belegt, (24. Aufsatz) sondern nur die Warnung ausgesprochen, den nationalen Konsens der europäischen Völker durch das abstrakte Prinzip eines „Verfassungspatriotismus“ (Habermas) nicht völlig aushöhlen zu wollen, was, wie Merkels Flüchtlingspolitik gezeigt hat, zur bisher schwersten Krise der europäischen Union geführt hat. Siehe Aufsatz 14a).

## Zusatz vom März 2017

Europa ist tot, es lebe Europa. Der viel beschworene Neuanfang ist nötig. Zurzeit versteht sich die Europäische Union als „Wertegemeinschaft“. Völker, welche z.B. die Homo-Ehe nicht akzeptieren oder nicht bereit sind, muslimische Flüchtlinge aufzunehmen, werden an den Pran-

<sup>8</sup> Siehe *der deutsche Welteroberer* im 24. Aufsatz

ger gestellt und dort natürlich von Putin umworben, der ganz auf traditionell-christliche Werte setzt. Dies ist ein unhaltbarer Zustand. Wie könnte man ihn ändern? Mein Vorschlag: Die Europäer entwickeln eine militärische Kommandogewalt. So treten sie an die Völker Europas heran: „Ob ihr die Homo-Ehe akzeptiert oder nicht, ob ihr bereit seid, muslimische Flüchtlinge aufzunehmen oder nicht, interessiert uns nicht. Wichtig ist, dass ihr alle eure Soldaten unserer Kommandogewalt unterstellt. Indem wir auf dem Gehorsam Eurer Soldaten bestehen, garantieren wir eurem ganzen Volk viel mehr Freiheit, als die bisherige intolerante EU, die ohne diese Kommandogewalt auskommen wollte. Wir müssen allerdings in dieser Hinsicht konsequenter sein als das alte Jugoslawien, das serbische und kroatische Milizen zuließ, die dann die Basen bildeten für einen abscheulichen Bürgerkrieg. Denn was ist der eigentliche, der tiefere Sinn dieser europäischen Kommandogewalt, die ohne große Militärausgaben, lediglich durch einen politischen Entschluss zu gründen wäre? Wir werden weder den USA, noch Russland jemals ernsthaft gefährlich werden. Der tiefere Sinn dieser Kommandogewalt ist zu verhindern, dass der alte Kontinent jemals wieder in Krieg und Chaos versinkt. Natürlich wird dieser europäische Staat nach deutschem oder amerikanischem Vorbild föderalistisch sein und sehr viele Kompetenzen ganz den einzelnen Staaten überlassen, und es wird selbstverständlich die entsprechenden Sicherungen gegen einen politischen Missbrauch der europäischen Kommandogewalt geben, wie Gewaltenteilung, Grundrechte, ein europäisches Parlament, ein europäisches Gericht etc.

Was stand der Bildung einer europäischen Kommandogewalt und damit der Gründung eines europäischen Staates oder der Vereinigten Staaten von Europa bisher im Wege? Die naive Vorstellung, Europa könne seine Verteidigung für alle Zeiten der NATO, und das heißt, den Amerikanern, überlassen, und dazu ein Problem, das meistens verdrängt wird: Ein europäischer Dualismus. Nach dem Brexit wird noch deutlicher, dass heute zwei Völker um die Führung in Europa rivalisieren. Wer soll Europa militärisch und politisch führen, die Deutschen oder die Franzosen?

Dass hier eine starke Spannung knistert, wird in den Medien durch schöne Familienbilder verdeckt – Hollande und Merkel fallen sich, Küsschen, Küsschen, in die Arme – aber wer Bücher liest, weiß mehr. Philippe Delmas hat es auf den Punkt gebracht: *Über den nächsten Krieg mit Deutschland, eine Streitschrift aus Frankreich*. (1999, dt. Übersetzung 2000)

Jeder begreift sofort, dass der gegenwärtige europäische Dualismus nicht mehr à la Bismarck durch einen Krieg entschieden werden kann. Aber wie dann? Durch Argumente.

Was spricht eindeutig gegen eine deutsche Vorherrschaft in Europa? Der Franzose wird da ziemlich deutlich: die deutsche Vergangenheit, dieses unselige Gespenst, das uns immer wieder einholt, gerade auch in den euphorischen Höhenflügen, wenn wir uns von dieser Last befreit zu haben wähnen. Und damit meine ich den glückseligen Moment, als wir seit langer, langer Zeit dank Merkels Willkommenskultur endlich einmal wieder stolz sein durften, Deutsche zu sein, moralisches Vorbild, für Europa, ja im Grunde für die ganze Welt, – just in diesem edlen Überschwang machten wir Europa kaputt.<sup>9</sup>

Zwar musste ich im Fortgang meiner Betrachtungen den oben zitierten Satz „Der Holocaust war ein Werk Deutscher, ein von Deutschen begangenes, bisher singuläres Verbrechen“ ein klein wenig modifizieren: Die deutschen Judenmörder hatten wichtige Helfershelfer: Die angelsächsischen Bomberflotten, die im Zweiten Weltkrieg mit einem Mordbefehl, mit einem Befehl zum Massenmord über unsere Städte herfielen. (24. Aufsatz). Aber entscheidend ist diese Einsicht nicht. Sie kann und will nicht vergessen machen, dass die Hitlerbarbarei aus dem

<sup>9</sup> Was dank unserer unterwürfigen Medien kaum gesehen wird: England ist für alle Flüchtlinge aus allen Regionen der Welt der größte Magnet. Warum? Man könnte fast von einem Fluch der Weltsprache sprechen. Denn wenn die arabischen Flüchtlinge eine europäische Fremdsprache beherrschen, ist das Englisch. Also werden sie, schon um sich das Deutschlernen zu ersparen, nach ihrer Anerkennung als Asylbewerber in Deutschland, dazu tendieren, ganz legal weiter nach England auszuwandern. Also sahen die Engländer keine andere Möglichkeit, als mit dem Brexit eine Notbremse zu ziehen, was jetzt ganz Europa in eine tiefe Krise stürzt.

deutschen Geist hervor wuchs, aus der idealistischen Philosophie Kants, Fichtes, Schopenhauers und Nietzsches.

Was spricht also für eine französische Führung im militärisch-politischen Bereich? Die Geschichte Europas und nicht zuletzt die *force de frappe*. Da wurde im Zeichen der europäischen Krise natürlich in Bayern, wo sonst, bereits von deutschen Atomwaffen gefaselt und dass sie technisch machbar seien. Nur zur Erinnerung: deutsche Atomwaffen sind nach dem Zwei-plus-Vier-Vertrag, dem im Zuge der Wiedervereinigung geschlossenen „Friedensvertrag“ verboten.

[www.d-just.de](http://www.d-just.de)

Waiblingen, Oktober 2010 /Dezember 2010/Februar 2012/Dezember 2013/April 2016/März 2017